

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 102 (1993)

Rubrik: Konservierung und Restaurierung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konservierung und Restaurierung

Archäologie

Neben den mit dem Umzug ins ORION-Gebäude verbundenen Aufgaben und der Inventarisierung der Sammlung, der Teilnahme am Programm der Experimentellen Archäologie, den Grabungen und der Einrichtung der Ausstellung über das Mammút haben die Restauratoren zahlreiche Objekte behandelt, die uns zum grössten Teil vom Kanton Zürich, aber auch von andern Kantonen und Institutionen des Auslandes übergeben wurden.

Neben kleineren Aufgaben behandelte Fritz von Büren einen prähistorischen Baumstrunk aus Bozen I mittels Zucker-Konservierung und einen römischen Anker aus Arles F, der einer Alkohol-Äther-Konservierung unterzogen wurde. Desgleichen konservierte er Holzobjekte aus der Siedlung Greifensee-Böschen mittels Gefriertrocknungsmethode.



Abb. 69. Römische Statuette aus Cautes (Martigny) nach der Konservierung und Restaurierung im Landesmuseum.
Höhe 5 cm (vergrössert).

Jörg Elmer oblag die Verantwortung für die Konservierung/Restaurierung von Eisenobjekten aus Zürich und andern Kantonen mit Hilfe der Plasma-Methode.

Markus Leuthard konservierte zahlreiche Bronzeobjekte (Abb. 69) und Münzen aus Birmensdorf, Dietikon, Fällanden, Kloten, Neftenbach, Oberwinterthur, Richterswil, Uster, Winterthur und Zürich. Besondere Erwähnung verdienen die Konservierung / Restaurierung einer Flöte aus Knochen von Richterswil, eines Lederstuhls von Zürich und weiterer Lederfragmente von Greifensee. Auch trug er die Verantwortung für die Registrierung der vielen photographischen Aufnahmen und für die Lagerung von prähistorischen Textilstücken und Geflechten.

Stanislaw Slowik restaurierte diverse Keramikkomplexe aus Funden des Kantons Zürich, einzelne Keramikobjekte der Studiensammlung des Landesmuseums und Stücke aus Yverdon.

René Surber schliesslich hatte vornehmlich Galvanokopien von Münzen aus dem Kanton Tessin, des Goldbechers von Eschenz und eines Schwertes aus Baar herzustellen. Desgleichen oblag ihm das Kopieren einer Axt aus Küsnacht ZH.

Bücher, Graphik und Handzeichnungen

Die ca. 80 behandelten Objekte waren zur Hälfte Neueingänge, die zu montieren und fallweise zu konservieren resp. zu restaurieren waren. Beim Altbestand, der auch eine bedeutende kartographische Sammlung umfasst, fiel die Zerlegung der aufgezogenen Gyger-Karte des Kantons Zürich in ihre Einzelblätter an, womit auch die Konservierung derselben verbunden war.

Edelmetall und Glasgemälde

Neben der Bearbeitung der Neueingänge und den üblichen Unterhaltsaufgaben war der Restaurator für Edelmetall und Glasgemälde mit Arbeiten für hauseigene Ausstellungen und der Betreuung von Leihgaben in auswärtigen Ausstellungen des Landesmuseums sehr in Anspruch genommen.

Eine Herausforderung bildete die Restaurierung der Custodia zur grossen Monstranz aus dem Kloster Rheinau, welche bei einem Diebstahl erheblich beschädigt worden war (Abb. 70). Es galt, die völlig verbogenen Blechteile des Behältnisses wieder gerade zu richten, Teile des Randfrieses zu ergänzen sowie Halterung und Mechanismus zur Lunula, welche ganz verloren war, teilweise zu rekonstruieren. Mit Verstiften der Einzelteile und gezieltem Kleben konnte das Löten vermieden werden, welches die originale Vergoldung in Gefahr gebracht hätte. Als Glücksfall erwies sich der Umstand,



Abb. 70. *Custodia aus dem Kloster Rheinau (Winterthur, Kirche St. Peter und Paul) nach Abschluss der Restaurierung.*

dass der Gegenstand im Zuge der Inventarisierungsbemühungen der kantonalen Denkmalpflege wenige Monate vor dem Diebstahl sorgfältig photographiert worden war. Es ist dies ein gutes Beispiel dafür, dass das Inventarisieren und Photographieren von Kulturgut in öffentlichem oder privatem Besitz zur Erhaltung beiträgt. In diesem Falle führten die Photos zum schnellen Wiederauffinden des Diebesgutes und ermöglichen die Rekonstruktion.

Malerei und Skulpturen

Neben den Unterhaltsarbeiten und den Arbeiten an Neueingängen hat sich das Atelier zu einem grossen Teil mit Restaurierungen im Zusammenhang mit dem Projekt «Forum der Schweizer Geschichte» befasst. Besonders zu nennen ist dabei die Reinigung und Konservierung des übergrossen Hungertuches von Präzanz GR, wo sich schon vom Format des Stückes her einige Probleme stellten.

Das Durchgehen der Depotbestände im Anschluss ans Kolloquium über Niklaus Weckmann in Stuttgart, führte zur Untersuchung von drei spätgotischen Skulpturen, von denen sich dann eine als aus der Weckmann-Werkstatt stammend herausstellte. Die Restaurierung der Pietà aus Graubünden (vgl. 100. Jb. SLM 1991, S. 64) konnte abgeschlossen werden. Die Arbeit an den Relieffiguren des Altares von Monte Carasso geht weiter.

Möbel

Da die Stelle des Betriebsschreiners für den grössten Teil des Berichtsjahres vakant blieb, war der Möbelrestaurator auch in diesem Bereich gefordert. Überdies half er beim Auf- und Abbau von Wechselausstellungen in der Bärengrasse und wirkte massgeblich mit bei der Wechselausstellung «Aargauer Ofenkeramik» in Schloss Wildegg. Führungen, Auskünfte in mündlicher und in schriftlicher Form und Besichtigungen verteilten sich über das ganze Jahr.

Verschiedene im Ausstellungskonzept «Forum der Schweizer Geschichte» vorgesehene Objekte waren zu restaurieren.

Die Untersuchung und Restaurierung des Pariser Schreib- und Zeichnungstisches von 1780 brachte derart wichtige Erkenntnisse, dass diesem ein eigener Bericht aus der Feder des Möbelrestaurators gewidmet ist (vgl. S. 62 ff.).

Textilien und Kostüme

Bei den Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten im Bereich der Textilien und Kostüme zeigt sich immer mehr, wie sehr die zweite Restauratorin, deren Stelle nach altersbedingtem Abgang aus Spargründen nicht ersetzt werden konnte, fehlt. Der Hauptteil der Arbeit fällt auf die Bearbeitung der Neueingänge. Nach der wissenschaftlichen Bearbeitung finden die Textilien und Kostüme ihren Weg in das Textilatelier, wo sie der nötigen Pflege unterzogen werden. Die photographische Erfassung gehört ebenso dazu wie die Anbringung der Inventar-Nummern und die definitive Einordnung in die Textilstudiensammlung. Da die Zahl der Neueingänge alljährlich bei ungefähr 200 liegt, wird die Restauratorin mehr und mehr von deren Konservierung in Beschlag genommen. Unbedingt wünschenswert wäre es, dass aber auch andere Arbeiten laufend erledigt werden könnten. So läge es auf der Hand, dass Textilien für Ausleihen an Ausstellungen nötigenfalls einer eingehenden Konservierung unterzogen würden, bevor sie das Haus verlassen. Ins Gewicht fällt auch der Umstand, dass sich die Restauratorin ebenso den Ledergegenständen und einzelnen Spielsachen zu widmen hat.

Nicht zu unterschätzen ist der Aufwand für den Unterhalt der Kostümvitrinen sowie der Textilstudiensammlung. Seit einiger Zeit sind wir mit dem Problem des fehlenden Platzes konfrontiert. Die optimale Aufbewahrung von Textilien und Kostümen ist äusserst platzaufwendig. Nach Möglichkeit sollten die Flachtextilien gerollt – in der absolut schonendsten Art – aufbewahrt werden. Wünschbar wäre so vieles, machbar aber nicht alles. Der Eingang von einer Vielzahl von Kleidern des

20. Jahrhunderts liess die Platzprobleme ganz akut werden. Nicht selten bildet die Platzfrage ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung, ob ein Objekt in die Bestände des Museums aufgenommen wird oder nicht.

Die Textilrestauratorin ist auch um den Unterhalt des Puppenmuseums Sasha Morgenthaler im Wohnmuseum Bärengasse besorgt. Zum hundertsten Mal jährte sich 1993 der Geburtstag der Puppenkünstlerin, die sich auch heute noch einer grossen Wertschätzung erfreuen kann. Diverse Führungen haben den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die Welt der Puppen dieser ausserordentlichen Künstlerin gewährt.

Waffen und Militaria

Die Mitarbeiter des Ateliers für Metalle, Waffen und mittelalterliche Bodenfunde waren zu Beginn des Jahres noch mit der Wiedereinrichtung der Präsentation der kantonalen und frühen eidgenössischen Uniformen in Raum 51 beschäftigt, der im Vorjahr für die Sonderausstellung *Sonderfall Schweiz* völlig geleert worden war. Dabei achtete man auf eine Verbesserung der historisch zutreffenden Ausrüstung einzelner Figurinen, was die Restaurierung und Konservierung mehrerer neu ausgestellter Waffen mit sich brachte. Die Hauptaktivität des Ateliers galt der Mitarbeit bei Vorbereitung und Aufbau der Sonderausstellung *Fahnen und ihre Symbole* in der Waffenhalle. Diese Sonderschau gab einerseits Anlass zur Ergänzung, bzw. Neugestaltung von drei Vitrinen der bestehenden Dauerausstellung und zur Restaurierung verschiedener, seit langem nicht mehr gezeigter Objekte. Am aufwendigsten gestaltete sich die Wiederherstellung des Modells der *Stadt Zürich*, eines Zürcher Kriegsschiffes aus dem 18. Jahrhundert. Neben der laufenden Konservierung der Neueingänge begann man auch mit der Restaurierung von Objekten, die dereinst im *Forum der Schweizer Geschichte* in Schwyz präsentiert werden sollen.

Einen Teilbereich ihrer Arbeit, die Eisenkonservierung mittels Elektrolyse, stellten die Restauratoren in den den Aktivitäten der Restaurierungsateliers gewidmeten Vitrine vor der Cafeteria vor. Dank dem kurzfristigen Einsatz von verschiedenen gut qualifizierten Arbeitslosen konnten mehrere bisher zurückgestellte Vorhaben realisiert werden: Eine grosse Zahl von Halbarten, Helmen und Pulverflaschen aus Schloss Kyburg und aus der vor einigen Jahren entfernten *Zeughausecke* (Raum 11) wurde gereinigt, konserviert und in die Waffenstudienansammlung eingeordnet. Hier gewann man auch Raum für eine verbesserte, übersichtlichere Aufstellung der neuen Handfeuerwaffen, indem ein grösserer Posten von Gradzuggewehren, die zuvor unter Aufsicht unseres Restau-

rators im kantonalen Zürcher Zeughaus konserviert wurden waren, zur Aufbewahrung in ein Aussendepot verbracht wurde.

Noch stärker als die Arbeit des Waffenrestaurierungsateliers stand jene des Restaurierungsateliers für Fahnen und Uniformen unter dem Zeichen der grossen Sonderausstellung *Fahnen und ihre Symbole*, deren Projektleitung der Chef des genannten Ateliers innehatte. Sechs bisher unbearbeitete Fahnen, darunter die Schiffsflagge der *Stadt Zürich* aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, eine Flagge aus der Helvetik um 1800 und zwei Vereinsfahnen aus dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts, setzte man speziell für diese Ausstellung instand. Ausserdem wurden das aufwendig gestickte Eckquartier der Gebrauchskopie des Zürcher Juliusbanners von 1512 nach vorgängiger Restaurierung erneut aufs Banner aufgenäht und die Applikation eines doppelköpfigen Adlers mit bombiertem Körper aus Seidensamt restauriert und ausstellungsgerecht montiert. Das Ausstellen von 36 zusätzlichen historischen Fahnen in der Waffenhalle machte auch Überholungsarbeiten an bereits vor Jahren restaurierten Stücken notwendig, die von kleineren Nähbis zu aufwendigeren Montagearbeiten reichten. Auf- und Abbau der Ausstellung lagen schwergewichtig in den Händen des Fahnenrestaurierungsteams. Neben dieser Haupttätigkeit besorgten die Mitarbeiterinnen des Ateliers einen grossen Teil der Abbildungsvorlagen für den die Ausstellung begleitenden Bildband (Band 4 der Bildband-Reihe des Landesmuseums), der ebenfalls vom Leiter des Ateliers verfasst wurde. Möglichkeiten und Techniken der Fahnenrestaurierung, wie sie im Landesmuseum entwickelt worden sind und seit Jahren erfolgreich angewendet werden, waren Thema einer kleinen von den Restauratorinnen erarbeiteten Präsentation in der Vitrine im Eingangsbereich des Museums vor der Cafeteria. Ein nicht zu unterschätzender Zeitaufwand erforderte das laufende Inventarisieren und Konservieren der Neueingänge (darin inbegriffen deren photographische Dokumentation), das mündliche und schriftliche Erteilen von Fachauskünften und die Bearbeitung von Ausleihgesuchen sowie die Vorbereitung der Ausleihen selbst.

Das Team des Ateliers beteiligte sich aktiv an der zweitägigen Fachtagung über *Fahnen vor 1500*, die von der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) in der Abegg-Stiftung in Riggisberg durchgeführt wurde.

Der Leiter des Ateliers besuchte den Kongress der International Association of Museums of Arms and Military History (IAMAM) in Madrid.